

Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft.

1927, Nr. 2.

— Abteilung A (Vereinsnachrichten) —

9. Februar.

Sitzung vom 17. Januar 1927.

Vorsitzender: Hr. W. Schlenk, Präsident.

Nach Genehmigung des Protokolls der Besonderen Sitzung vom 4. Dezember 1926 und der Sitzung vom 13. Dezember 1926 begrüßt der Vorsitzende Hrn. W. Noddack als Gast und macht sodann Mitteilung vom Hinscheiden des Hrn. L. Spiegel:

Von Hrn. A. Rosenheim ging uns folgender Nachruf zu:

„In der Nacht vom 3. zum 4. Januar entriß unerwartet und plötzlich ein Herzschlag den a. o. Professor an der Universität Berlin, Hrn. Dr. phil.

LEOPOLD SPIEGEL

seiner rastlosen Tätigkeit. Ein gütiger, aufrechter Mann von seltenen Eigen- schaften ist dahingegangen. Treue und Wahrhaftigkeit waren die Grund- züge seines Charakters; sein Herz erfüllte Milde und tiefe Menschenliebe. Abhold jedem äußeren Scheine, wirkte er durch diese Eigenschaft erwärmend und belebend auf all diejenigen, die ihm im Leben nahetraden. Seiner Gattin war er die Erfüllung ihres Lebens, seinen Anverwandten der kluge Berater und Führer, seinen Freunden der unbedingt zuverlässige, stets rat- und hilfs- bereite Freund. Von unermüdlichem Fleiße beseelt, stellte er seine große Arbeitskraft in den Dienst der Naturwissenschaften, die er über alles liebte, sowie der politischen und sozialen Betätigung. Seine leichte Auffassungs- gabe, ein ausgezeichnetes Gedächtnis, sowie eine vollendete Kunst der Bered- samkeit, deren Wirksamkeit in erster Linie auf wahrhaftiger Sachlichkeit beruhte, befähigten ihn zu bemerkenswerten Leistungen. Seiner Beredsam- keit entsprach eine starke Begabung für literarische Darstellung, die sich durch Klarheit und Folgerichtigkeit auszeichnete.

Leopold Spiegel wurde am 29. August 1865 zu Berlin als Sproß einer Kaufmannsfamilie geboren und erhielt seine Schulausbildung zuerst in seiner Geburtsstadt, dann in Breslau, wohin seine Eltern im Jahre 1874 übersiedelten. Nach dem am Realgymnasium bestandenen Abiturierten-Examen studierte er drei Semester an der Breslauer und alsdann an der Berliner Universität Naturwissenschaften, insbesondere Chemie. Schon als Student bekleidete er an dem Robert Koch unterstellten Hygienischen Universitäts- institute die Stellung eines Volontärassistenten von Dr. Proskauer, dem Leiter der Chemischen Abteilung. Er wurde mit der chemischen und später auch mit der bakteriologischen Untersuchung des Berliner Leitungswassers betraut und bearbeitete zugleich seine Dissertation: „Methoden zur Bestim-

mung der Salpetersäure in Brunnenwasser". Nach seiner Promotion (1886) arbeitete er einige Zeit im Laboratorium des Vereins für Rübenzucker-Industrie und erledigte dann seine militärische Dienstpflicht. Ein Jahr lang (1888) arbeitete er im Organischen Laboratorium der Technischen Hochschule Charlottenburg unter und mit Carl Liebermann und trat dann (1889) zunächst als Privatassistent von Oscar Liebreich in das Pharmakologische Institut der Universität ein, um nach 4½ Jahren diese Stellung mit der etatsmäßigen des Leiters der Chemischen Abteilung zu vertauschen. Nach einem einjährigen Abstecher in die chemische Industrie (Farbwerke Mühlheim a. Main) kehrte er, da die technische Tätigkeit ihm nicht zusagte, 1897 nach Berlin zurück und vermaßte sich mit der Tochter des ersten orthopädischen Chirurgen der Berliner Universität, Prof. Julius Wolff. Während der Jahre 1897—1902 unterhielt er ein eigenes Laboratorium in Berlin, das synthetischen und analytischen Aufgaben in der organischen Chemie gewidmet war, und bei dem er die Beihilfe der Elberfelder Farbwerke genoß, für die er technische Probleme bearbeitete. 1902 nahm er jedoch seine frühere Stellung als Leiter der Chemischen Abteilung des Pharmakologischen Universitätslaboratoriums wieder auf, und dort blieb er bis zum Tode Oscar Liebreichs (1906). Während dieser Zeit habilitierte er sich 1902 an der Philosophischen Fakultät.

In den Jahren 1906/18 gewährte ihm Emil Fischer eine Arbeitsstätte im Chemischen Universitätsinstitute; dort konnte er mit einer Reihe von Doktoranden und Assistenten seine wissenschaftlichen und technischen Probleme bearbeiten. 1908 erhielt er den Titel Professor; im Jahre 1912 wurde ihm der Lehrauftrag übertragen, die chemischen Vorlesungen für Studierende der Zahnheilkunde zu halten; außerdem hatte er während des Krieges vom Jahre 1917 an während mehrerer Semester in Vertretung von Meisenheimer die Vorlesungen über Experimentalchemie an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu halten. Im Jahre 1918 trat er, der er schon langjähriger Referent des Chemischen Zentralblattes war, als stellvertretender Redakteur neben Hesse in die Schriftleitung des Blattes ein. In dieser Stellung hat er der Deutschen Chemischen Gesellschaft sehr wertvolle Dienste geleistet, für die die Gesellschaft ihr dankbares Gedenken stets bewahren wird. Eine Neuorganisation der Schriftleitung des Zentralblattes führte 1923 sein Ausscheiden aus dieser Stellung herbei. Als zuverlässiger Referent ist er bis zum Tode tätig geblieben. Seine wissenschaftlichen Arbeiten führte er im Chemischen Universitätsinstitute wieder fort. Daneben übernahm er im Jahre 1925 die Leitung des chemischen Laboratoriums der Ullstein A.-G., das nicht nur der Untersuchung der Materialien der Druckerei diente, sondern auch für die Lösung wissenschaftlicher Fragen der Reproduktionstechnik, der Galvanostegie usw. bestimmt war. In dem großen Neubau der Firma, der eine der größten Druckereien der Welt beherbergen soll, ist die Errichtung eines mit den modernsten Hilfsmitteln ausgestatteten chemischen Laboratoriums vorgesehen. Mit der Einrichtung desselben beschäftigte sich Spiegel mit Feuereifer in den letzten Monaten seines Lebens, und es ist eine Tragik des Schicksals, daß die Eröffnung dieses neuen Laboratoriums, in dem sehr interessante neue Probleme zu behandeln sind, nur wenige Tage nach seinem Hinscheiden erfolgen sollte. Die Ausdehnung der Lehrtätigkeit Spiegels ergibt sich aus diesem Lebensbilde. Er hat an den verschiedenen akademischen Stellen zahlreiche Schüler

unterwiesen, die ihm ihre Dankbarkeit bewahrten; seine Vorlesungen wirkten durch die Sachlichkeit und Klarheit seiner Diktion stets anregend, so daß die Zahl seiner Hörer dauernd zunahm.

Die Richtung seiner wissenschaftlichen Arbeiten war durch seinen Entwicklungsgang und durch seine medizinischen Interessen bestimmt. Auf seinem Lebenswege ist er nach Robert Koch und Oscar Liebreich auch Paul Ehrlich nähergetreten, und es nimmt nicht Wunder, daß vor allem die Beziehungen der Chemie zur Pharmakologie und Medizin ihn anregten. Die sehr zahlreichen Veröffentlichungen auf diesen Gebieten, wie z. B. Arbeiten über Lanolin, über Untersuchung von Nierensteinen, über den Schwefel-Stoffwechsel beim Menschen, Arbeiten analytischer, pharmakologischer und medizinischer Natur, die in den verschiedensten pharmazeutischen und medizinischen Zeitschriften erschienen sind, können hier nicht im einzelnen behandelt werden. Ebenso wenig ist es möglich, auf die vielfachen Aufsätze kritischer und zusammenfassender Art, wie: Über die Ehrlichschen Theorien über Giftwirkung und Immunität, über die Lokal-anaesthetica, über neuere biochemische Theorien, und vieles andere mehr näher einzugehen.

Seine rein chemischen Experimental-untersuchungen sind vor allem in den Berichten der Deutschen Chemischen Gesellschaft und daneben in der Chemiker-Zeitung, sowie in den Berichten der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft veröffentlicht. Sie beschäftigen sich fast ausschließlich mit Fragen der organischen Chemie, meist im Hinblicke auf pharmakologische Ziele.

Unter dem Einfluß von Carl Liebermann und mit diesem zusammen beschäftigte er sich zuerst mit der Hydrierung von höheren aromatischen Kohlenwasserstoffen; die Frucht dieser Studien sind eine Reihe von Abhandlungen, z. B.: „Über Chrysen-Hydriure“, „Über die Hydrierung des Fluorens“, „Zur Frage nach der Konstitution des Icithelits“, usw. Bald wendete sich sein Interesse hauptsächlich Naturprodukten und vor allen den Alkaloiden zu, und er beschäftigte sich daher mit Untersuchungen über das Cardol, ferner in mehreren Arbeiten mit Reaktionen des Cantharidins und weiterhin mit dem Alkaloid Gelseminin. Seine erfolgreichsten und populärsten Arbeiten beschäftigten sich mit dem Yohimbin, dessen Isolierung aus der Yohimbe-Rinde ihm zuerst glückte. Der Untersuchung dieses wichtigen Heilstoffes ist eine ganze Reihe von Arbeiten gewidmet; und wenn auch die erstrebte Aufklärung seiner chemischen Struktur bis heute noch nicht gelungen ist, so haben Spiegels Versuche doch im mannigfacher Beziehung wertvolle Ergebnisse gezeitigt. Während dreißig Jahren (seit 1896) kehrt Spiegel immer wieder zu diesem Gegenstand zurück. Zwei Veröffentlichungen im letzten Jahrgang unserer Berichte über Yohimbe-Alkaloide veranlassen ihn im Heft 11 des Jahrgangs 1926 zu einer Erwiderung, seiner letzten Arbeit. Der Sonderabzug dieser Notiz, den er nach alter Gewohnheit seiner Gattin mit einer Widmung überreichte, trägt als Datum den Vortag seines Todes.

Außer diesen Arbeiten sind noch eine Reihe anderer Veröffentlichungen über Äther des *p*-Amino-phenols, sowie der Amino-kresole, über Reaktionen der *p*-Nitro-phenol-Salze, über Dinitrophenyl-piperidin usw. anzuführen. Zahlreiche Arbeiten, die Spiegel im Interesse und im Auftrage der chemischen Industrie ausführte und die dabei erhaltenen Resultate entziehen sich der Besprechung.

Seine literarische Befähigung veranlaßte Spiegel, neben den referierenden und kritischen Aufsätzen auch zusammenfassende Werke zu verfassen. Eine Frucht dieser Tätigkeit ist ein umfassendes Buch: „Über den Stickstoff und seine wichtigsten Verbindungen“, das im Jahre 1903 bei Vieweg in Braunschweig erschien, heute natürlich durch die Forschungsergebnisse der folgenden Jahrzehnte überholt ist. 1911 erschien eine kurze Arbeit: „Einführungen in die Pharmakologie“, 1923 eine Monographie: „Heilmittel und Gifte im Lichte der Chemie“, als zweite Auflage einer Abhandlung: „Chemische Konstitution und physiologische Wirkung“.

Dieses Lebenswerk, dessen Inhalt hier nur kurz angedeutet werden konnte, füllte Spiegel bei seinem rastlosen Tätigkeitsdrang nur zum Teil aus. Seine starke Vaterlandsliebe und sein Interesse für alle politischen Fragen führten ihn schon jung in das politische Leben. Auch hier hatte er in seiner Rednergabe eine ausgezeichnete Stütze. Als überzeugter Anhänger einer liberal-demokratischen Weltanschauung, hat er lange Jahre für dieselbe sehr erfolgreich gewirkt und vor allem seine Dienste und seine Arbeitskraft der Kommunalverwaltung der Stadt Charlottenburg zur Verfügung gestellt. Mit zunehmenden Jahren wendete sich sein Interesse immer mehr sozialen Fragen zu; in seiner kommunalen Stellung konnte er sich auch in dieser Richtung segensreich betätigen. In den Jahren 1904—1909 war er Stadtverordneter von Charlottenburg, von 1909—1921 unbesoldeter Stadtrat. Er hat verschiedene Dezernate des Magistrats mit großem Erfolge verwaltet und besonders als Leiter des Arbeitsamts viele Jahre gewirkt. Bei seinem Ausscheiden im Jahre 1921 erkannte der Magistrat seine Verdienste durch Ernennung zum Stadtältesten an.

So hat ein reich ausgefülltes segensreiches Leben einen vorzeitigen Abschluß gefunden. Seiner Gattin, seinen Angehörigen und Freunden wird dieser Mann unersetzlich bleiben.“

Die Anwesenden erheben sich zu Ehren des Dahingeschiedenen von ihren Sitzen.

Von Hrn. L. Darmstädter, einem der Stifter des Hofmann-Hauses, ist ein Dankschreiben eingetroffen für die Glückwünsche, die ihm seitens des Präsidiums zum 60-jährigen Doktor-Jubiläum ausgesprochen worden waren.

Am 8. Januar feierte eines unserer arbeitsfreudigsten alten Vorstandsmitglieder, Hr. H. Wichelhaus (Heidelberg), seinen 85. Geburtstag. Dem Jubilar, der bekanntlich einer der Gründer unserer Gesellschaft ist und sich als langjähriger „Berichte“-Redakteur und Angehöriger der Publikations-Kommission, sowie in den verschiedensten Vorstandssämttern, zuletzt als Präsident, höchste Verdienste um die Gesellschaft erworben hat, wurden vom Präsidenten brieflich die herzlichsten Glückwünsche des Vorstandes übermittelt.

Es werden 43 neue Mitglieder aufgenommen, 57 vorgeschlagen.

Für die Bibliothek sind als Geschenke eingegangen:

1394. Villavecchia, G. Vittorio. Dizionario di Merceologia et di Chimica Applicata. 4. Aufl. Vol. IV: Senapa-Zucchero. Indice Generale Alfabetico. Milano 1926.
2620. Curschmann, F. und Krohn, J. Die Ausdehnung der Unfallversicherung auf Berufskrankheiten. Kommentar zur R. V. O. und zur Verordnung vom 12. Mai 1925. Berlin 1926.

2621. Gottschalk, Alfred. Der Kohlenhydrat-Umsatz in tierischen Zellen. (Sonderabdruck a. d. Handbuch d. Biochemie des Menschen und der Tiere, 2. Aufl., 2. Band.) Jena 1925.
2622. Imhoff, K. Fortschritte der Abwasser-Reinigung. 2. Aufl. Berlin 1926.
2623. Kalninš, Arvids. Mežu technologija. Riga 1925.
2624. Kopaczewski, W. Les Ions d'Hydrogène. Paris 1926.
2625. Linck, G. und Blanck, E. Chemie der Erde. 2. Band, 1. Heft. Jena 1925.
2626. Litinsky, L. Über die Wahl eines Gaswerksofen-Systems. Halle 1926.
2627. Litinsky, L. Feuerfeste Baustoffe für Kammern der Kokerei- und Gaswerksöfen. Halle 1926.
2628. Pauli, Wolfgang. Eiweißkörper und Kolloide. Wien 1926.
2629. Preuß, E. Die Fabrikation des Stärkezuckers. Leipzig 1925.
2630. Sano, Shizuko. Scientific Papers. Tokyo 1926.
2630. Sörensen, S. P. I. Proteins. New York 1925.
2631. Wagner, Alfred. Die ätherischen Öle. Leipzig 1925.

Besonders weist der Vorsitzende auf die folgende neuerschienene Veröffentlichung der Gesellschaft hin:

Gmelins Handbuch der Anorganischen Chemie, 8. Aufl., System-Nummer 20: Lithium.
(Herausgegeben von der Deutschen Chemischen Gesellschaft.) Berlin 1927.

In der Sitzung wurden folgende Vorträge gehalten:

1. L. Andrussov: Über die katalytische Ammoniak-Oxydation. — Vorgetragen vom Verfasser.
2. M. Bodenstein: Versuch einer Theorie der katalytischen Ammoniak-Verbrennung. — Vorgetragen vom Verfasser.
3. W. und I. Noddack: Beiträge zur Chemie des Rheniums. — Vorgetragen von Hrn. W. Noddack.

Der Vorsitzende:

W. Schlenk.

Der Schriftführer:

F. Mylius.